Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 45 (1988)
Heft: 3-4

Nachruf: Zum Hinschied von Erwin H. Ackerknecht
Autor: Walser, Hans H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Hinschied von Erwin H. Ackerknecht

Mit Erwin H. Ackerknecht ist ein Großer der Medizingeschichte dahingegangen. Sein Interesse erstreckte sich über alle Epochen und alle Gebiete der Medizin, und seine Schicksale hatten ihn vollständig dreisprachig gemacht; er publizierte und sprach mit gleicher Leichtigkeit deutsch, französisch und englisch. Geboren wurde er am 1. Juni 1906 in Stettin als Sohn des dortigen Bibliothekdirektors. Sein Medizinstudium begann er 1924 in Freiburg i. B., setzte es in Berlin und Wien fort und beendigte es 1932 in Leipzig. Er war damals ein jugendlicher, enthusiastischer Marxist und als solcher in der illegalen Studentenbewegung politisch aktiv. Von den Kommunisten tief enttäuscht, wandte er sich wie viele junge Idealisten Trotzky zu, auf dessen Befehl er 1933 emigrierte, da ihn der aktive Kampf gegen die Nazipartei in Lebensgefahr gebracht hatte. Viele seiner Weggefährten wurden entweder von den Nazis oder den Sowjets ermordet: «We were hunted by two totalitarian systems of different color, but same quality», schrieb er später. In den kümmerlichen Jahren des Pariser Exils brachte er die Kraft auf, Ethnologie zu studieren.

Nach Gefangenschaft und alliiertem Kriegsdienst entkam er 1941 gerade noch nach den Vereinigten Staaten. Dort wurde er mit den Jahren zum überzeugten Amerikaner der rechten Mitte; rechte und linke Extremisten blieben ihm bis zum Tode tief verhaßt. «Der Politiker Ackerknecht ist 1938 gestorben», pflegte er zu sagen – aber der Gelehrte hat glücklicherweise überlebt. 1942 wurde Ackerknecht Assistent des damals bedeutendsten Medizinhistorikers Henry E. Sigerist an der Johns Hopkins University in Baltimore; 1947 trat er eine Professur in Madison (Wisconsin) an. 1957 wurde er durch den Einsatz des Pharmakologen Hans Fischer nach Zürich berufen. Hier entwickelte er das bisher schlummernde medizinhistorische Institut der Universität zu einem Zentrum mit Weltgeltung. In diesen – auch persönlich glücklichen – Jahren entstand die Mehrzahl seiner Arbeiten. 1971 trat er von der Professur zurück, blieb dabei aber unermüdlich wissenschaftlich tätig. So ist er, gleichsam mit der Feder in der Hand, am 18. November 1988 in seinem Zürcher Heim gestorben.

In seinem *Werk* verleugnete E. H. Ackerknecht seine Herkunft aus einem kulturgesättigten Hause und seine politische Vergangenheit nicht. Obwohl sein marxistischer Aktivismus inzwischen einer zwar skeptischen, aber tiefverwurzelten Bürgerlichkeit Platz gemacht hatte, blieb ihm die soziale

Verpflichtung des Arztes stets gegenwärtig. Seine erste Arbeit galt der Medizinalreform von 1848: «der einzigen anständigen Revolution, die die Deutschen zustande gebracht haben», wie er sagte. Es folgte eine Biographie von Rudolf Virchow, der Zentralfigur der Medizin im 19. Jahrhundert und politisch gleichzeitig der Gegner von Bismarck. Die Jahre in Paris führten zu Werken über F. J. Gall (dem Vorläufer der Hirnanatomie) und über die Pariser Spitäler von 1794 bis 1848. Die Epidemiologie bereicherte er durch ein Werk über die Malaria im Mississippi-Tal und durch ein Buch über die Infektionskrankheiten. Seine «Kurze Geschichte der Medizin» wurde Lehrbuch an deutschen Universitäten. Dazu kamen etwa 300 Arbeiten und allein in Zürich rund 140 Dissertationen. – E. H. Ackerknecht war ein Meister der kleinen, klaren Form und ein Freund des kurzen Wortes. Bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit wollte er lieber für Ärzte und Leser als für gelehrte Bibliotheken produzieren. So lassen seine Artikel den Umfang seines immensen Wissens eher erahnen als seine Bücher. Sein Charakter war unbeugsam, sein Mut war ebenso exemplarisch wie bei den Gelehrten selten. Er scheute sich nicht, auch Anstoß zu erregen, wenn er es sachlich für nötig hielt. Ein solcher Charakter hat Ecken und Kanten, aber es lohnte sich reichlich, sich davon nicht abschrecken zu lassen. Seine persönliche Ausstrahlung war groß; als Lehrer wie als Forscher hat er die Medizingeschichte zu einer neuen Höhe geführt – und dies nicht nur in unserem Lande. Er hat uns viel bedeutet. Unser Dank folgt ihm nach.

Hans H. Walser

(aus NZZ vom 22. November 1988)